

Ein bühnenreifes Telefonat

Eine Schauspielerin, zwei Musiker und ein Telefon

Spot an - in der Mitte der Bühne liegt eine Frau in einem grünen Kleid, gebettet auf einem Feld von Briefen, vor ihr ein grünes Telefon. Zwei Musiker, einer rechts, der andere links von der Bühne, wie der Hintergrund in schwarz gehalten, sorgen für akustische und visuelle Effekte. Mithilfe von faszinierenden Projektionen, selbstkomponierter Live-Musik und einer grandiosen schauspielerischen Darbietung wurde der Zuschauer in die Gefühlswelt einer 42-jährigen Frau geführt, die von ihrem Geliebten verlassen wurde. In ihrem letzten Telefonat mit diesem durchlebt sie -



Bei der Nachbesprechung wurde jedoch viel darüber diskutiert, welchen Zweck die Effekte erfüllten, und ob es nicht vielleicht zuviel des Guten war.

Teilweise empfand das Publikum die Musiker auf der Bühne als störend, teilweise als spannend und unbedingtes Muss. Die Künstler selbst meinten dazu, dass dies lediglich ein Experiment gewesen sei.

Für viel Gesprächsstoff sorgten auch die Projektionen, die, statt ein abgespaltenes Element zu bilden, mit dem Schauspiel verschmolzen. So traten zum Beispiel aus der Silhouette der Schauspielerin mehrere Schattenbilder ihrer Selbst und agierten unabhängig voneinander, sodass man kaum Projektion von der Akteurin zu unterscheiden vermochte.

Letzten Endes kann man ohne schlechtes Gewissen sagen, dass die Inszenierung der „geliebten Stimme“ des theaterunarts aus Hamburg schlicht und einfach toll war.

Susanne und Lars



mit sich selbst kämpfend - einen Prozess: über Hysterie, Depression, Verzweiflung, Wut und Angst kann sie letzten Endes doch den Hörer auflegen.

Leitfaden der Inszenierung des Ein-Frau-Stückes von Jean Cocteau, wie die Künstler selbst sagten, war folgender: „Sie weiß, er kommt nicht zurück, aber sie kann ihn nicht loslassen!“

Dass die Schauspielerin so glaubwürdig überkam, lag wahrscheinlich daran, dass sie sich einen Gegentext (den des Geliebten am Telefon) entwickelt hatte und sich so besser in ihre Rolle hineinversetzen konnte. So flossen denn auch echte Tränen, die den Zuschauer bannten.

